

Stettiner Zeitung.



Abonnement für Stettin monatlich 50 Pf., mit Trägerlohn 70 Pf., auf der Post vierteljährlich 2 M., mit Landbriefträgergeld 2 M. 50 Pf.

Inserate die Pettizeile 15 Pfennige.

Abend Ausgabe.

Sonnabend, den 18. Oktober 1884.

Nr. 489.

Deutschland

Berlin, 17. Oktober. Fürst Bismarck selbst führt die Wehrkammer für die "Mittelpartei". In Schmallen wurde ein Kompromiss-Kandidat der Feuerkonservativen und Nationalliberalen aufgestellt. Nachdem er sein Programm entwickelt, sandte die Versammlung dem Kaiser ein Begrüßungs-Telegramm, das er prompt wie folgt beantwortete:

"In dankender Erwiderung auf Ihren telegraphischen Gruß von gestern freue ich mich über die bei Ihnen unter den gemäßigten Parteien hergestellte Einigung zu gemeinsamer Arbeit."

v. Bismarck."

Über das deutsch-österreichisch-sächsische Bündnis sagt gelegentlich eine Cöderung über die Kaiserbegegnung in Siernevoe der "Post Lloyd", daß zwischen Österreich und Deutschland ein schriftlicher Vertrag besthebe, der ursprünglich für 5 Jahre geltend hatte und im vorigen Jahre für unbestimmte Zeit verlängert wurde, daß dieser Vertrag vom Wesen nach ein Schuß- und Dampfboot-Dienst sei, und daß dies Merkmale seien, welche das Verhältnis Österreichs zu Deutschland von dem Verhältnisse zu was immer für einer anderen Macht unterscheiden.

Die Welfen geben die Aussichten auf Braunschweig nicht ohne Wittern auf. Sie bemerkt vor den besonders die Anstrengungen der konservativen Blätter, um die Annahme glaublich zu machen, daß der Herzog von Cumberland die Verfassung des deutschen Reiches bedingungslos anerkennen werde. Es wird hier allgemein daraus geschlossen, daß der Abg. Windhorst, bekanntlich der vertraute Ratgeber der Familie des Königs von Hannover, seine Beziehungen erneuern werde, um den Herzog von Cumberland im eigenen Vortheil zur Anerkennung der deutschen Reichsverfassung zu bewegen. Ob er jetzt mehr Glück damit habet wie früher, wird abzuwarten bleiben.

Die "Kreuzig.", die es noch jüngst anwieselte, ob Stanley an der Kongo-Konferenz hier würde Theil nehmen können, ist heute gezwungen, sich selbst zu dementiren, indem sie schreibt:

"Die Association internationale africaine hat das Kongogebiet erworben; sie befindet sich also im Besitz des Landes und wird als Eigentümlein zur Gestaltung eines allgemeinen Grundsatzes über den Verkehr dagegen zunächst ihre Einwilligung zu erhalten haben. Die Association wird daher auf der Konferenz eine wesentliche Rolle spielen. Die Gewerbungen der Association am Kongo sind sämmtlich in regelrechter und allgemein anerkannter Weise geschehen, sie hat im Ganzen etwa 300 Verträge mit den eingeborenen Stämmen abgeschlossen und das betreffende Gebiet umfaßt ungefähr 3 Millionen Quadratkilometer (Deutschland hat einen Flächeninhalt von 540,000 Quadratkilometern). Doch die Frage in dem Sinne einer vorherigen Ueberredung mit der Association gelöst werden wird, dafür spricht auch der Umstand, daß der Leiter der deutschen Polizei, wie verlautet, sich schon dahin hat vereinbart lassen und der Association überhaupt Sympathie entgegenbringt."

Über die Immatrikulation des Prinzen Heinrich an der Kieler Universität läßt sich die "Nord. Allg. Ztg." aus Kiel unter dem 16. d. M. schreiben:

Die Form, in welche von den Zeitungen die Aufnahme des Prinzen Heinrich in die akademische Bürgerschaft der Kieler Universität gemeldet wird, entspricht nicht den tatsächlichen Verhältnissen. Der Prinz macht seine akademischen Studien gemäß der Anordnung des Kaisers an der hiesigen Marine-Akademie und Se. Königl. Hoheit ist deshalb nur der Absicht eines Kompliments gegen die hiesige königliche Universität folgt, wenn er gestattet hat, daß sein Name in die Liste ihrer Studirenden aufgenommen wurde, nachdem es Se. Königl. Hoheit gewünscht hatte, die Vorlesungen des Professors der Rechts- und Staatswissenschaft Herrn Dr. Brockhaus über "deutsches Staats- und Verwaltungsrecht", die des Professors der Geschichte Herrn Dr. Schirren über "deutsche Geschichte" und die des Professors der Philosophie Herrn Dr. Krohn über "philosophische Prädikat" im Schlosse einzutragen zu nehmen. Die Aufnahme Sr. Königl. Hoheit in die Liste der Studirenden ist gestern im Schlosse durch den gegenwärtigen Rektor der Kieler Universität, Herrn Professor Dr. Ledenburg, erfolgt.

Einige Zeitungen brachten die Mitteilung,

dass der Kultusminister die Schuldirektoren angewiesen habe, daß "bei der Haadhabung des Unterrichts, auf die Fortbildung der Judenten, sie am Sonnabend vom Schreiben zu dispensieren, Rücksicht nicht genommen werden soll." Die Nachricht ist in dieser Fassung falsch. Die Verfügung lautet wörtlich:

"Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten. U. II. 630. Berlin, den 18. Juni 1884. Der Bericht des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums vom 24. Juli 1883 — Nr. 3115 — betreffend die Uebelstände, welche aus dem Nichtschreiben jüdischer Schüler am Sonnabend für den Unterricht entstehen, hat mir Veranlassung gegeben, sämmtliche Provinzial-Schul-Kollegien zur Ausführung aufzufordern über die Beobachtungen, welche dieselben an den höheren Schulen ihres Bezirks in dieser Beziehung gemacht haben. In den einzegangenen Berichten wird nicht in Abrede gestellt, daß aus dem Nichtschreiben jüdischer Schüler für die Regelung des Unterrichts am Sonnabend in mancher Hinsicht Erleichterungen erwachsen; aber die meisten Provinzial-Schul-Kollegien, darunter auch solche, in deren Aufsichtsbezirken die jüdischen Schüler einen höheren Prozentsatz der Gesamtsumme ausmachen, sind doch der Ansicht, daß diese Schwierigkeiten sich ohne Anordnung besonderer Maßregeln überwinden lassen, und sprechen sich deshalb für die fernere Beibehaltung der bisherigen Bestimmungen aus. — Da ich den für diese Auffassung geltend gemachten Erwägungen nur bestimmen kann, so muß ich Bedenken tragen, dem Antrag des königlichen Provinzial-Schul-Kollegiums auf Abänderung der vorst. die Verfügung vom 6. Mai 1859 und vom 30. Januar 1869 (Wise I, 148) getroffenen Anordnungen Folge zu geben."

Nun folgt die Anordnung, daß die geltenden Bestimmungen beobachtet, die diesbezüglich Schüler für etwaige Folgen der Verfäumnis selbst verantwortlich gemacht und das selbstverständlich durch die Disposition etwa entstandene Lücken im Schulwissen bei der Verschung berücksichtigt werden sollen.

Im Anschluß an unsere gestrigen Meldungen, woran es Herrs Dr. Koch gelungen sein soll, rein gezüchtete und lebende Kommaacellen auf Kaninchen zu übertragen, müssen wir heute von einer sehr seltsamen Neuherzung des berühmten Münchener Forschers Prof. Pettenkofer Kenntnis geben, der in einer Spalte des Münchener Ärztlchen Vereins folgendes erklärt: "Ich glaube, daß wir alle Ursache haben, jetzt mit der kontagiosen Aschauung (dof die Cholera durch Ansteckung mittels Übertragung von Bacillen entsteht) der Verbreitung des Cholera zu brechen — wir haben durch diese falsche Lehre Milliarden geopfert ohne Nutzen (italien bereute seine Maßregeln u. s. w.). Ich erkläre offen, daß ich meinen lokalistischen Standpunkt nach dem die Boden- und örtliche Beschaffenheit den eigentlichen Ausschlag geben und lediglich von ihr die Ansteckungsfähigkeit abhänge) jetzt um so mehr und mit um so größerer Überzeugung aufrecht erhalten muß, als auch durch die Koch'schen Untersuchungen kein Beweis dagegen erbracht ist. Man soll jetzt ein Experiment machen, ob man wirklich mit dem Koch'schen Kommaacillus Cholera-Erkrankungen erzeugen kann; an Thieren ist es bisher nicht gelungen, sie zu erzeugen. (Pettenkofer wußte noch nichts von Koch's Erkranktheit, aber wohl hätten ihm die Ergebnisse der schweizer Doktoren Mett und Mittich in Marseille bekannt sein müssen.) D. Red. Ich gebe mich mit Vergügen dazu her, die von Koch selbst gezeichneten Bacillen zu verspeisen, vorausgesetzt, daß zellliche und örtliche Disposition nicht vorhanden ist, das heißt daß keine Cholera herrscht, wie zur Zeit in München. Es sind Kriege um geringere Sachen geführt und Menschen geopfert, hier liegt der kostbare Nutzen so sehr auf der Hand, daß das Leben eines Einzelnen dem gegenüber keine Rolle spielt. Mein Beispiel, welches, wie ich nochmals wiederhole, ich mit vollster Herzlichkeit ausführe, wird Nachahmer finden. Es werden sich leicht zwanzig Arzte bereit erklären zu folgen, diesen werden sich Hunderte anschließen, und aus dem Resultat wird man dann urtheilen können. Ich schlage Koch als Bakteriologen sehr hoch und erkenne seine Verdienste im vollen Maße an, aber die Folgerungen, die er aus seinen Untersuchungen zieht, muß ich direkt bekämpfen." Nach dem gegenwärtigen Stande der Forschung dürfte Pettenkofer wohl dieses Bacillen-Dinner unterlassen.

Nach einer Mitteilung der "Frankfurter Zeitung" aus Darmstadt ist der erste Termin in der großherzoglichen Entscheidungs-Klage, der auf den 16. Oktober anberaumt war, aufgehoben worden. Über die Zusammenziehung des Gerichtshofes, der am 18. Oktober in Funktion treten soll, thellt das Blatt noch mit, daß das Kollegium ursprünglich aus den Herren Ober-Landesgerichtsräthen Dr. Eicheln (Vorsteher), Dr. Creuzenbach, Clement, Dr. Frank, Maurer, Bistor und Pfannmüller bestehen sollte. Da indessen zwei Mitglieder (Dr. Creuzenbach und Clement) durch Krankheit verhindert sind, werden für dieselben die beiden Mainzer Landgerichtsräthe Lippold und Walter als Hälterrichter eintreten. Es müssen rheinische Räthe sein, weil die beiden zu erhebenden Mitglieder gleichfalls genannte "französische", d. h. rheinische, erst 1879 hierher versetzte Richter sind.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 18. Oktober. Trotz der Ungunst der Witterung war die für gestern Abend im Saale der Grünhof-Brauerei anberaumte Wähler-Versammlung sehr zahlreich besucht. Dieselbe wurde von Herrn Kommerzienrat H. Kühn mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser eröffnet und erhielt hierauf den Reichstagsabgeordnete Herrn Richter das Wort. Derselbe sprach zunächst sein Bedauern darüber aus, daß der bisherige Abgeordnete für Stettin, Herr Kommerzienrat Schlutow, eine Wiederwahl nicht annehmen wolle, er hoffe aber, daß derselbe die früheren Beziehungen mit seinen Freunden und Gebrüder genommen aufrecht erhalten werde. Gleichzeitig sprach Redner in mens seiner politischen Freunde den Liberalen Stettins seinen Dank aus, daß sie Herrn M. Brömel hier aufgestellt hätten; derselbe sei ein würdiger Nachfolger des Herrn Schlutow, dessen Bescheidenheit nur daran schuld sei, daß er nicht schon lange einen Platz unter der Volksvertretung eingenommen habe. Von dem hiesigen Wahlkomitee der Konservativen und Handwerker sei freilich ein Wahlaufruf erlassen, in welchem Herr Brömel als abhängiger Beamer eines Privatvereins bezeichnet werde, dies sei eine unerhörte Verunglimpfung, ebenso sei in diesem Aufzug der Abgeordnete Bamberger angegriffen und der Versuch gemacht worden, denselben in der öffentlichen Meinung herabzuheben, aber Bamberger wäre von dem deutschen Volk gefaßt, sein Verdienst um die liberale Sache würde ganz und voll gewürdigt und ohnmächtig prallen alle gegen ihn gerichteten Geschosse ab. Geadruzt lächerlich sei es, Herrn Brömel einen abhängigen Beamten zu nennen, im Gegenteil seien seitenemand so unabhängig da als gerade Herr Brömel. Möchten doch die Konservativen in ihren eigenen Reihen Unschärfe halten, wo so viele Landräthe als Kandidaten ausgestellt würden, welche vollständig von der Regierung abhängig seien. Man sei vor den Konservativen solche Angriffe, wie sie der hier erlassene Wahlaufruf enthalte, gewohnt, er wundere sich nur, daß sich auch Handwerker fänden, welche denselben unterzeichneten. Allerdings hofft, daß nur ein kleiner Theil der hiesigen Handwerker mit den in dem Aufruf entwickelten Punkten einverstanden sei. Wenn die Handwerker wählen, in welcher ungleichmäßiger Weise und mit welchem Eifer Herr Brömel bereits für das Handwerk eingetreten, würden sie sicher anders Meinung sein. Redner erinnert nur daran, wie B. stets für Errichtung von Handwerker-Vereinen geworben hätte. Es sei sicher, daß, wenn Brömel gewählt würde, derselbe eine Bleide und eine nicht zu unterschätzende Arbeitskraft für den Reichstag sein würde, denn er besaß seitens Begebung und Kenntnis in Wort und Schrift die Gegenwart die beste Schule durchgemacht. Aber gerade der Stadt Stettin verdanke er diese Schule, während seines hiesigen Wirkens bei der Kaufmannschaft und im kommunalen Dienst habe er diese Erfahrungen gesammelt; die Stadt Stettin verleihe sich selbst also einen Schlag ins Gesicht, wenn sie den Mann verunglimpfe. Wenn Brömel hier gewählt würde, so würden die Wähler nicht nur sich selbst, sondern dem ganzen Parlament einen großen Dienst erweisen, wenn das parlamentarische Leben in Deutschland sei ansehnlicher als in jedem anderen Staat, die Berufs-Parlementarier müßten sich hier Bureaus und Sekretariate halten, um alle Arbeit zu bewältigen, die älteren Kräfte wären dabei allmälig gebrochen und es müsse hier derselbe Ertrag geschaffen werden. Brömel sei ein willkommener Erfolgsmann, der sich durch seine Solidität auch bald Respekt bei den Gegnern erwerben würde. Redner

meint, daß er sich bei der Wahl Brömels recht an die Ansprüche von Prince-Smith erinnere und nachdem er einige Vergleiche der heutigen Bewegung mit der Bewegung zu der Zeit von Prince-Smith gezogen, geht er näher auf die am Donnerstag gehaltene Rede des Herrn Justizrats Küchendahl ein. Derselbe habe von der "Gipflage des Konstitutionalismus" gesprochen, welche die traditionelle Stellung des Königtums bezeichnete, ferner habe derselbe einen Unterschied gemacht zwischen dem altdutschen Liberalismus und dem von den Liberalen nach Deutschland importierten französischen Liberalismus, dies seien Alles jedoch nur Theorie. Bismarck selbst habe die Gipflage des Konstitutionalismus anerkannt, wie doch Herr Küchendahl, wenn er in das politische Leben treten wolle, auch wissen müsse. Herr Küchendahl habe den Liberalismus die beschreibende, männliche Kraft, also die erzeugende Kraft, genannt und darin könnte er derselben zur bestimmen, der Liberalismus sei tatsächlich die Kraft, welche bisher das Gut, was für das Wohl des Landes geschaffen, erzeugt habe. Da dem von den hiesigen Konservativen und Handwerkern ausgegebenen Programm sei Brömel so dargestellt, als ob derselbe unter der Fuchtel Eugen Richters stehe. Es sei aber ein großer Irrthum, wenn man immer ausruft, die deutsch-freistädtische Partei folge blindlings den Angaben Richters. Eugen Richter beansprucht eine solche Vorzugsstellung nicht, und wenn er wirklich einmal den Versuch machen wollte, die Fuchtel zu schwächen, so würde sich etwas Niemand unter derselben stellen, die Deutsc-freistädtische und der Reformer selbst hätten schon wiederholt bewiesen, daß sie in etlichen Punkten andere Ansicht seien als Richter und sie hätten diese eigene Ansicht auch stets vertheidigt. Was die Gegner so unangenehm berührte, sei die Vereinigung der Sozialisten mit der Fortschrittspartei, und die "Post", das Organ der Herren Konservativen, habe diese Vereinigung selbst den größten Sieg genannt, welchen die liberale Partei erringen konnte. Eugen Richter und Haniel seien es gewesen, welche zu dieser Vereinigung den Anteil gestellt. Über die deutsch-freistädtische Partei sei keine extreme, sie habe nur den Willen, von den Freiheiten des Volkes auch nicht ein Titel anzuzeigen. Sie wolle auch den Arbeiter im sozialen Leben mit dem mehr Begüterten gleichstellen, die Stimme des Arbeiters solle eben so viel gelten, als die Stimme des reichen Mannes, er solle derselben im öffentlichen Leben ebenbürtig sein. Dies seien doch keine radikalen Bestrebungen.

Wen in dem Programme der hiesigen Konservativen weiter gesagt werde, die Liberalen wollten die Wehrkraft des Landes schwächen, so sei dies auch Verleumdung und gerade das Gegenteil richtig. Die liberale Partei sei sich wohl bewußt, daß die Armee das Volk in Waffen setzt; wenn man dieselben untergraben, so würde man der eigenen Familie Schutz und Wehr rauben. Es werde ferner von den Konservativen stets behauptet, die Liberalen bedrohen die Krone. Darauf zu antworten, sei eigentlich überflüssig. Solche Behauptungen würden doch von klaren denkenden Menschen nicht geglaubt. Die Krone könnte nirgends sicherer ruhen, als in dem Schutze des gesamten Volkes, sie braucht nicht den Schutz der Konservativen.

Um zu beweisen, wie ungerechtfertigt die jetzt von allen Seiten gemachten Angriffe gegebe, die deutsch-freistädtische Partei seien, geht Redner näher auf die Entstehung dieser Partei ein; sodann beleuchtet derselbe die Handwerkerfrage. Auch Herr Justizrat Küchendahl habe erklärt, daß er nicht für Zwangsinningen sei; derselbe Bekämpfung könnten die Handwerker auch bei der deutsch-freistädtischen Partei hören. Die Konservativen versprechen, sie wollen dem Handwerker Alles geben, um ihm Gelegenheit zu schaffen, sich selbst zu helfen. Dies Selbsthilfe habe aber bereits Schule-Delitzsch als das Beste hingestellt und auch teilweise praktisch durchgeführt. Der so hoch gesetzte Anteil Adermanns könne wahrlich dem Handwerk nicht zu Sorgen gereichen, ganz abgesehen davon, daß er gänzlich undurchführbar und bisher auch noch nicht gezeigt sei. Die Taverne sollten die praktischen Fragen mehr in den Vordergrund stellen, sie würden dann mehr Erfolg für ihre Interessen und die größte Unterstützung bei den Liberalen finden. Mit der Art, wie die Handwerker in Stettin vorgingen, schädigten sie sich selbst.

Redner kommt sodann auf das allgemeine Wahlrecht und die geheime Abstimmung zu sprechen und bedauert, daß Herr Küchendahl seine Meinung über letztere so unbestimmt ausgesprochen habe. Die liberale Partei hat den Wunsch und wird denselben

auch vertreten, die geheime Abstimmung auch auf den Landtag ausgedehnt zu sehen und sie müsse von dem Bürgerthum durch Petitionen unterstützt werden, damit auch der Reichskanzler hierin den Willen des Volkes sieht, ohne welchen er nichts durchführen könne.

Redner geht sodann näher auf die Wirtschaftspolitik des Reichskanzlers ein, er sucht nachzuweisen, daß die von den Konservativen so sehr erachtete Befreiung tatsächlich nur geringe — wenigstens im Vergleich zu den darauf gesetzten Erwartungen — Einnahme brachte, und wendet sich sodann gegen die Berichte der hiesigen „Reichspost“ über seine Person und über den Abgeordneten Bamberger. Die in diesen Berichten aufgestellten Behauptungen werden vom Redner als lügenhaft und aus der Lust gegriffen bezeichnet. Ohne auf Details näher einzugehen, spricht Redner sodann noch über die Sozial-Politik und schließt mit dem Wunsch, daß auch das hiesige Bürgertum noch lange den liberalen Bestrebungen treu bleibe.

Die Rede wurde wiederholt mit stärmischen Beifallsbezeugungen unterbrochen, auch einzelne Unterbrechungen von Gegnern fanden statt und sprach Herr Rickert wiederholt die Hoffnung aus, daß sich die Gegner beim Schluß seiner Rede zum Wort melden würden, um ihm Gelegenheit zur Entgegnung zu geben. Diese Hoffnung wurde jedoch durch den Vorstehenden der Versammlung, Herrn Kommerzienrat Hauer, genommen, denn zur Verwunderung des Herrn Rickert und sicher auch zur Verwunderung des größten Theils der Anwesenden schloß derselbe sofort nach der Rickert'schen Rede die Versammlung. Diese unverständliche Handlungsweise erfuhr bei den den Saal verlassenden Gruppen die schärfste Beurtheilung.

Mehrere hiesige Redner wandten sich, wie die „Ostf. Zeit.“ mitteilt, am 25. v. Mts. in einer Eingabe an die hiesige königliche Regierung mit der Bitte um Abhilfe gegen die durch Versandung des Flusabetts der Oder unterhalb Schwedt hervorgerufenen Mißstände. Es wurde in der Eingabe u. A. ersucht um Ausbaggerung der dortigen Fahrtrinne, sowie um Kennbarmachung des Fahrwassers durch Schiffsmarren. Die königliche Regierung hat nun unterm 13. d. Mts. die Petenten benachrichtigt, daß die Bezeichnung des Fahrwassers durch Schiffsmarren bereits erfolgt sei vor Absendung des betreffenden Gesuchs. Ueber eine etwa beabsichtigte Baggerung enthält der Bescheid nichts.

Aus Anlaß des heutigen Geburtstages Kaiserlichen Hohes des Kronprinzen haben die öffentlichen und viele Privat-Gebäude Flaggen schmuck angelegt.

In Folge vieler, auch von uns erwähnter Klagen über die Art, wie von vielen Gerichten die Termine angezeigt werden, hat der Justizminister folgende allgemeine Verfügung erlassen, die allgemeine Zustimmung finden wird:

Wiederholt sind in Berichten der Handelskammern und in Einzelbeschwerden Klagen darüber zu mehrere Reanttheit gekommen, daß die zu gerichtlichen Terminen vorgeladenen Personen oft mehrere Stunden auf den Beginn der Verhandlung, bei welcher sie beteiligt sind, zu warten haben und in Folge dessen durch den Aufenthalt im Gerichtsgebäude nicht nur belästigt, sondern auch durch den übermäßigen Zeitverlust in ihren wirtschaftlichen und sonstigen Interessen geradezu geschädigt werden. Diese Klagen sind in der Mehrzahl der Fälle darauf zurückzuführen, daß die Gerichte für sämtliche an einem Tage stattfindenden gerichtlichen Verhandlungen eine und dieselbe Terminstunde bestimmten. Eine solche Uebung ist nicht zu billigen, da sie auf das Interess der Partien, ihrer Vertreter und der sonst bei der Verhandlung beteiligten Personen nicht die zulässige und darum auch gebotene Rücksicht nimmt. Es wird sich deshalb, abgesehen von Verhandlungen von zweifellos kurzer Dauer, als Regel empfehlen, die an einem Tage stattfindenden Termine in geeigneten Zwischenräumen, etwa von ganzen oder halben Stunden, anzuberaumen. Die richterlichen Beamten, denen die Bestimmung der Termine obliegt, sollen dem hier gegebenen Hinweis die entsprechende Beachtung schenken und damit, soweit es irgend thunlich, auf Befestigung der laut gewordenen Klagen über eine das Maß des Notwendigen überschreitende Zeitverzögerung setzten der zu gerichtlichen Terminen vorgeladenen Personen hinzuweisen.

In der Woche vom 5. bis 11. Oktober sind im Regierungsbezirk Stettin 202 Erkrankungen und 55 Todesfälle in Folge von ansteckenden Krankheiten vorgekommen. Am stärksten zeigte sich wiederum Diphtherie, woran 81 Erkrankungen und 24 Todesfälle zu verzeichnen sind, die meisten Erkrankungen (20) kamen im Kreise Randow vor, dann folgt der Kreis Usedom-Wollin mit 13. An Masern erkrankten 56 Personen (8 Todesfälle), davon im Kreise Usedom-Wollin 47. An Scharlach und Rötheln erkrankten 34 Personen (7 Todesfälle), an Darm-Typhus 29 Personen (5 Todesfälle), davon 10 in Stettin, und an Kindbettfieber 2 Personen (1 Todesfall).

Der Arbeiter Karl Lichten hier selbst hat am 28. August d. J., Abends, einen 10 Jahre alten Knaben, welcher von der neuen Brücke in die Oder gefallen war; der Schmied Theodor Schuly aus Unter Bredow am 9. v. Mts., Abends, einen Knaben, welcher bei Grabow in die Oder gefallen war und der Kutscher Richard Traum aus Züllichau am 6. September d. J. einen Knaben, welcher in die Oder bei Züllichau gefallen war, mit Mut und Entschlossenheit, sowie unter Anstellung von erfolgreichen Wiederbelebungs-Besuchen, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Diese menschenfreundlichen Thaten werden mit dem Hinzufügen zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß den Reitern eine Geldprämie bewilligt worden ist.

Der former Monat aus Berlin, wel-

cher in der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts zu 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt ist, hat in der vergangenen Nacht einen Fluchtversuch gemacht. Derselbe hatte die Eisenstange vor dem Fenster seiner Zelle durchstellt und sich bereits auf das Fensterbrett geschwungen, um hinaus zu kommen, als er von einem Gefangen-Aufseher bemerkt und in der weiteren Ausführung der Flucht gehindert wurde.

Der Arbeiter Adolf Howe, welcher, wie wir gestern mitgetheilt, sich durch einen Sturz von der Treppe einen Bruch des Schädelbasis zugezogen hat, ist an der erhaltenen Verletzung verstorben.

Der Postdampfer „Nürnberg“, Kapitän A. Jaeger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Oktober von Bremen abgegangen war, ist am 15. Oktober wohlbehalten in Baltimore angelangt.

Kunst und Literatur.

Im Verlage von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. ist Jahrgang 1884 von D. Hübler's statistischer Tafel aller Länder der Erde erschienen. Dies allgemein bekannte und mit Recht beliebte Werk enthält Größe, Regierungsform, Staatsoberhaupt, Bevölkerung, Ausgaben, Schulden, Papiergeld und Banknotenumlauf, stehendes Heer, Kriegs- und Handelsflotte, Ein- und Ausfuhr, Zolleinnahmen, Hauptzeugnisse, Münze und deren Wert, Gewicht, Clemaß, Höhemaß für Wein und Getreide, Eisenbahnen, Telegraphen, Hauptstädte und die wichtigsten Orte (mit Einwohnerzahl) aller Länder der Erde. Preis nur 50 Pf.

Gleichzeitig ist in demselben Verlage auch eine Taschenausgabe in Buchform mit doppelter Tafel erwähnter Tafel erschienen zum Preise von 1 Mark elsg. gebunden.

Geprüftes Kochbuch. Anweisung zur Zubereitung aller Arten von Speisen, Backwaren und Getränken in 2165 Rezepten. Ein vollständiges und fachliches Küchbuch für Haushaltungen aller Stände begründet von Pauline von Oona, geb. Eva. — Neunte vermehrte und durch viele praktisch Hausfrauen durchgesogene Auflage. Königstein, Bors Verlag. Preis geb. nur 4 M.

Acht starke Auslagen hat dies geprüfte Kochbuch erlebt, trotz der überreichen Fülle von Schriften gleicher Art ein glänzender Beweis, daß von Pauline Jonas' Kochbuch mit Recht gefragt werden kann „geprüft und bewährt“.

Den neuen Maassen sind die alten zur Seite geblieben, da die Erfahrung genügend beweist, daß dies allenfalls gewünscht wird; die äußere Ausstattung ist dagegen eine bedeutend solidere und wohl auch geschmackvollere geworden. Der Preis ist ein mäßiger.

Zu den bereits in Deutschland bestehenden drei Bühnen-Verbänden (deutsch Bühnen-Genossenschaft, die Einigkeit, der deutsche Musiker-Verband) ist seit dem 1. Oktober ein vierter getreten: „Allgemeine deutscher Chorsänger-Verband“. Die Chorsängerschaft Deutschlands und Österreichs wird auf etwa 5000 Mitglieder geschätzt. Bis jetzt stehen die Bühnen von Darmstadt, Dresden, Hannover, Stuttgart, Wiesbaden, Weimar, Aachen, Augsburg, Brünn, Düsseldorf, Frankfurt, Hamburg, Nürnberg, Riga, Würzburg mit einer ansehnlichen Beteiligung obenan. Der demnächst stattfindenden ersten Delegierten-Veranstaltung wird es vorbehalten sein, das Unternehmen weiter zu fördern.

Vermischte Nachrichten.

(Schwäbische Alteborale.) Wollen die jährlichen Mädchen Schwabens mit Sicherheit erfahren, ob ihr Schatz ihrer treu gedenkt und sie bald heimzuführen trachtet, so versammeln sie sich in der „Kunststube“ und „macht se e Lieb“. Diese Manipulation ist sehr einfach und soll zuverlässig sein. Aus dem „Widderweg“ wird ein sogenannter „Wischen“ herausgezogen, tüchtig gefüllt, dann, um zu trocken, in die Nähe des Lichtes gehalten; am Ende gespankt, wird dann die „Lieb“ über die brennende Kerze langsam gezogen, wozu der obligate Vers halb gesungen, halb gesprochen wird:

„Liebe, Liebe, unter em Dach
Schläfst oder wachst?
Denkt Du a mi wie n i a Di,
So fahr uff und dumme Di!“

Ob der Schatz seiner Herzallerliebsten treu geblieben und gedenkt seines Versprechens, so fährt gewiß die brennende Kerze in die Höhe; im entgegengesetzten Falle steht das betrübte „Madele“ sie zur Erde fallen.

— Wenn eine heimathütige Maid einen Apfel vom „Bogen bis zum Stiel“ hält, und zwar wohlverstanden, schwiegend und Alles an Einem Stück, dann diese „Schöfe“, d. h. Schale rückwärts über sich wirft, wird sie den Anfangsbuchstaben ihres zukünftigen Mannes entdecken. Wie so ziemlich in ganz Deutschland gilt auch in Schwaben das bekannte Liebesorakel der ausgezupften Blumenblätter des Chrysanthemum mit dem obligaten Spruch des „er liebt mich, von Herzen“ u. s. w. Charakteristisch für manche Dörte Schwabens ist aber dabei die Erforschung des Zukunftigen mit dem Scherzspruch: „Hirt, Wirth, Edelmann, Bettelmann, Bauer, Soldat, Brälat.“

Einem Privatbriefe zufolge, welchen Dr. Carver, der bekannte Meisterschütze, an einen Freund des Schießsports in Berlin gerichtet hat, wird derselbe im nächsten Frühjahr mit einer großen Truppe von mexikanischen Rancheros, Indianern und Grenzjägern, Peitschepferden und Reittieren nach Deutschland kommen und seine Schauaufstellungen in Berlin beginnen.

(Kindergedanken.) Die vierjährige Wally und der zweijährige Ludwig zankten sich und jeder erhielt eine kleine Züchtigung. In der Nebenstube hörte ich darauf folgendes Gespräch: „Du, Luz, hast Du

was gefüllt?“ — „Nein.“ — „Ich auch nicht. Wollen wir weinen?“ — „Nein.“ — „Dann weine ich auch nicht.“

Biehmarkt.

Berlin, 17. Oktober. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Central-Biehause.

Es standen zum Verkauf: 467 Rinder, 788 Schweine, 817 Kälber, — Hammel.

Bei Kindern wurde etwa der dritte Theil zu den Preisen des vorigen Montags verkauft. 2. Qualität 47—54 Mark, 3. Qualität 41—44 Mark und 4. Qualität 36—39 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

In Schweinen entwickelte sich ein ziemlich reges Geschäft; die Preise vom vorigen Montagsmarkt wurden leicht erzielt und bleibt nur geringer Überstand.

In Kälbern waren in Folge des reichlichen Auftriebes die Montags-Preise nicht zu halten. Man zahlte für beste Qualität 54—62 Pf. und geringere Qualität 42—52 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Berliner Produkten-Börse.

Berlin, 17. Oktober 1884. Wochenbericht vom Alwin Abram'schen Getreide-Kommissions-Geschäft.

Der dieswöchentliche Getreidehandel hat die leichtwöchentlichen verbesserten Preise kaum behaupten können. Weizen ist als internationaler Handelsartikel am Meisten von den Bevölkerungen in Amerika und Westeuropa abhängig und mußte es deshalb in die Waage fallen, daß in den nordamerikanischen Vereinigten Staaten die kontrollierten Handelsvorräte, welche Mitte Juli ihren niedrigsten Stand von 11,750 000 Bushel hatten, seitdem allmälig auf 29,075,000 Bushel — 755,950 Bushel angestiegen sind, woraus sich ganz natürlich erklärt, daß eine nachhaltige Wertsteigerung derselbst noch nicht Platz greifen kann, auch England unter dem Druck fortgesetzter großer Angebote von dort, wie Russland, Indien und Australien seine um reichlich 10 sh. gegen die vorigen Jahre billigeren Weizenpreise nicht aufzuheben vermugt. Der Hälftegang ist für diesen Artikel am hiesigen Markt ein sehr ruhiger geworden und bewegen sich die Preise bereits seit Wochen in den engen Grenzen von 2—3 Mark auf und wieder abwärts. Heute notirt Weizen solo 140—172 Mark nach Qualität. Oktober 150^{1/2}, November 150^{1/2}, Dezember 151, April-Mai 161.

Rogggen war nur kurz nach der Ernte aus dem Inlande stark zugänglich, ist aber seitdem vom hiesigen Markt fern geblieben, ein Umstand, der sich alljährlich während der Saat- und Bestellungszeit zu wiederholen pflegt. Russlands Vorräte müssen diesen bis im Dezember andauernden Übergang ausgleichen. Die Stimmung war besonders für lofo Ware und nahe Sichten ziemlich fest; wir notieren heute solo 136—144 M. nach Qualität. Oktober 144^{1/2}, Oktober-November 136^{3/4}, November-Dezember 136^{1/4}, April-Mai 138^{1/2}.

Gerste ist nur in seinen Qualitäten begehrt. Solo 127—185 M. nach Qualität.

Hafner ist in recht fester Haltung. Solo 128 bis 158 M. per 1000 Kilo nach Qualität. Oktober 132^{1/2}, Oktober-November 126^{1/2}, November-Dezember 125, April-Mai 128^{1/2}.

In Rüssel war lebhaftester Verkehr, per Oktober 50, April-Mai 51,90 per 100 Kilo.

Mehl hat gegenwärtig stilles Geschäft, namentlich ist Weizenmehl vernachlässigt, hingegen war Roggenmehl fest. Weizenmehl Nr. 00 23,50—21,75, Roggenmehl Nr. 1 19,25—18 per 100 Kilo bezahlt.

Spiritus hat in laufender Woche an Werth verloren, da die Zahl ebenso groß sind wie alljährlich um diese Zeit. Hauptähnlich ist das Ausbleiben großer Spritanschläge den Choleraverhältnissen in Spanien, Frankreich und Italien zuzuschreiben. Das Geschäft bewegte sich in sehr engen Grenzen, es notirt solo 46,90, Oktober 47,30, Oktober-November 46,60, November-Dezember 46, April-Mai 47,20.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 17. Oktober. Ein Telegramm der „Breslauer Zeitung“ aus Sybillenort sagt, der Herzog von Braunschweig sei seit heute früh besiegt und besiegt.

Braunschweig, 17. Oktober. Den heutigen Nachrichten aus Sybillenort zufolge ist der Zustand des Herzogs Hoffnungslos.

Berlin, 17. Oktober. Die gestrige, bereits gemeldete Rede des Ministerpräsidenten Lieza bei der Kreisdebatte im Unterhaus hat folgenden Wortlaut: „Ich bin überzeugt, daß Niemand der Meinung war, daß der Abreihentwurf der Majorität irgend einer europäischen Macht gegenüber, welche zur Aufrechterhaltung des Friedens mitwirken will, als eine abwehrende und dadurch verhinderte Neuordnung gelten sollte.“

Um mich besser verständlich zu machen, will ich mich etwas ausführlicher äußern. Ich habe meinerseits das österreichisch-deutsche Bündnis vom ersten Augenblick mit Freuden begrüßt und sowohl ich auf indirektem Wege in meiner amtlichen Stellung einiges dazu beitragen konnte, daß dieses Bündnis sich möglichst unzügelig gestalte, habe ich es stets gern gehalten, weil meines Wissens und nach meiner Überzeugung dieses Bündnis die Aufgabe hatte, den europäischen Frieden in jeder Weise zu sichern.

Diese Wirkung des Bündnisses hat sich auch manifestiert. Sie hat sich auch dadurch in hohem Maße geäußert, daß es Anziehungskraft ausübt den benachbarten Mächten und Nationen gegenüber, welche den Frieden aufrecht erhalten wollen, und ich denke, je

mehr solcher Mächte es gibt, um so ersterlicher ist dies vom Gesichtspunkte der Sicherung des Friedens. Schon dies an sich wäre Grund genug, keiner solchen Macht gegenüber eine provokante, verlebende oder abwesende Neuordnung zu thun. Und wenn jetzt jene Macht, deren Grenzen an jene Deutschlands, wie auch an die unserigen stoßen, wenn Russland seitwärts ebenfalls erklärt: auch ich will mit Euch gehen, damit wir Frieden auf Grund des durch die internationales Verträge festgestellten status quo erhalten, so wird und kann jeder aufrichtige Freund des Friedens sich dessen nur freuen. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn also die Adresse der Freude darüber Ausdruck giebt, daß wir mit den Mächten im besten Freundschaftsverhältnis, mit Deutschland in intimsten Beziehungen leben, und daß dieses Verhältnis auch heute besteht, so habe ich dies immer so verstanden, und könnte es auch nicht anders verstehen, als so, daß die Adresse sich darüber freut, daß dieses so sehr intime Bündnis, welches auch bisher als ein wichtiger Faktor andere Mächte im Interesse der Erhaltung des Friedens angedroht hat, in dieser seiner Natur, in dieser Anziehungskraft heute noch besteht und somit der von uns ersehnte Friede um so sicherer ist. (Lebhafte Zustimmung.)

Brüssel, 17. Oktober. Blättermeldungen zu folge ist der Arbeitsminister von der Beereboom, als er dieser Tage die Delegation Cucunes im Hennegan besucht, persönlichen Insulten ausgesetzt gewesen, man warf mit Steinen nach dem Wagen, in welchem der Minister saß, die Wagenfenster wurden zertrümmert, der ganze Wagen war mit Kohl bedekt.

Paris, 17. Oktober. Der Senat wählt heute eine Kommission zur Berberatung der Vorlage über die Reform der Wahlen für den Senat. Die Mehrzahl der Gewählten scheint geneigt, der Vorlage der Regierung mit einigen Änderungen zuzustimmen.

Heute den von der „Times“ gemeldeten Sieg der französischen Truppen bei Lamout ist der Regierung noch keine Nachricht zugegangen, die letzten Depeschen des Admirals Courbet konstatiren, daß die französischen Truppenabteilung, welche Reckling besetzt hält, den Bau der Schanzen vollendet hat, welche einem offensiven Vorgehen der Chinesen Halt gebieten sollen.

Rom, 17. Oktober. Nach einer Meldung des „Osservatore Romano“ findet am 10. November ein geheimes Konstituum statt, das öffentliche Konstituum sei auf den 12. November abgezögert.

Turin, 17. Oktober. Der Schluss der hiesigen Ausstellung ist auf den 10. November verschoben. Die Preisverteilung findet in der ersten Woche dieses Monats statt.

Rom, 17. Oktober. Cholerabericht vom 16. d. M. Es kamen vor: In Alessandria 1 Erkrankung und 2 Todesfälle, in Aquila 5 Erkrankungen und 4 Todesfälle, in Bergamo 4 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Bologna 2 Erkrankungen und 2 Todesfälle, in Brescia 2 Erkrankungen und 3 Todesfälle, in Cuneo 17 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Ferrara 3 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Genova 9 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Mailand 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Modena 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Neapel 83 Erkrankungen und 48 Todesfälle, in Rom in der Stadt Rom 7 Erkrankungen und 9 Todesfälle, in Mailand 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Modena 1 Erkrankung und 1 Todesfall, in Neapel 83 Erkrankungen und 48 Todesfälle, in Rom in der Stadt Rom 67 Erkrankungen und 41 Todesfälle, in Parma 6 Erkrankungen und 1 Todesfall, in Reggio nell' Emilia 14 Erkrankungen und 10 Todesfälle, in Novara 4 Erkrankungen und 1 Todesfall.

London, 17. Oktober. Ein heute veröffentlichtes Blaubuch enthält den gesammelten vom März bis zum August d. J. zwischen den Staatssekretären des Kriegs, der Kolonien und für Indien über den Schutz der englischen Besitzungen und des englischen Handels im Auslande ergangenen Schriftwechsel. Beigefü

Entfesselte Elemente.

Diözeſa n
von
Ewald August König.

36)

Er ging ihr rasch entgegen und bot ihr den Arm, nach einem Zögern legte sie ihre Hand hinein, so schritten sie langsam weiter, Käuzerle blieb als Wache zurück.

"Ich danke Ihnen tausendmal, doch Sie meine Bitte erfüllt haben!" sagte er mit vibrierender Stimme.

"Ist es nicht an mir, Ihnen zu danken, wenn Sie mir gute Nachrichten über meinen armen Bruder geben?" fragte sie, und auch aus ihrer Stimme klang ein leises Vibrieren.

"Ja, wenn ich's nur könnte?" seufzte er.

"Schreiben Sie es mir nicht?" erwiderte sie, ihn voll bestimmt anblickend, "sollte es nicht die Zweck dieser Zusammenkunft sein?"

"Ja, ja, aber ich fürchte, daß Sie bereits wissen, was ich Ihnen sagen könnte! Ihrem Bruder soll es gelungen sein, den Verdacht auf eine andere Person zu lenken, aber diese andere Person hat man leider noch nicht gefunden."

"Wann das alles ist, was Sie mir zu sagen haben — —"

"Fürchten Sie mir nicht, mein Fräulein, das Mitleid mit meinem Freunde hat mich zu der kleinen Notlüge bewogen" bat er. "Ich mußte mit Ihnen reden, aber ich fürchtete auch, daß Sie meinen Besuch in Ihrer Wohnung nicht gern sehen würden, und die Erfahrungen meines Brüderlings im Hause der Frau Wenzel haben ja diese Meinung bestätigt."

Dieser Beweis von Zartgefühl versöhnte Irene wieder; sie verzog dem stattlichen Mann an ihrer Seite nur zu gern!

"Das Mitleid mit Ihrem Freunde?" fragte sie. "Denken Sie dabei an den Herrn Baumeister? Ich verstehe Ihre Worte nicht."

"Wissen Sie denn nicht, was zwischen ihm und Ihrem Fräulein Schwestern gestern vorgefallen ist?"

"Keine Sorge!"

"Na, na, dann begreift ich, daß Sie meine Worte nicht verstehen," sagte er. "Ich glaube mit Sicherheit annehmen zu dürfen, daß Sie unterrichtet seien, ich werde wohl keine Indiskretion begehen, wenn ich nur das Versäumte nachhole. Sie kennen meinen Freund, glauben Sie, daß er ein ehrlicher Mann ist?"

"Ich bin davon überzeugt."

"Und Fräulein Anna?"

"Auch sie geht diese Überzeugung, verlassen Sie sich darauf."

"Dennoch hat sie meinem Freunde einen Korb gegeben, als er gestern mit den aufrichtigsten Gefühlen der Liebe um ihre Hand warb."

Irene war bestürzt, Zweifel spiegelten sich in dem Blick, mit dem sie ihren Begleiter anschaute.

"Das begreife ich nicht," sagte sie. "Kennen Sie die Gründe, aus denen sie die Verbindung ablehnt hat?"

"Gründe? Fräulein Anna hat meinem Freunde gesagt, er dürfe die Schwester eines Verbrechers nicht heiraten, sonst würde er niemals auf einen grünen Zweig kommen, und darum auch daß sie ihm das Jawort nicht geben! Was sagen Sie zu diesen Gründen? Zwei Herzen sollen nicht glücklich werden dürfen, weil — —"

"Dieser Grund ist keineswegs zu verworfen!" fiel Irene ihm ins Wort. "Ich zweifle nicht an der treuen Liebe und den ehrlichen Gestaltungen Ihres Freundes, aber nicht das Herz allein, auch der Verstand fordert seine Rechte, und man thut wohl, wenn man ihn zu Ratthe zieht, bevor man eine Entscheidung trifft, vor der die ganze Zukunft abhängt! Das Verbrechen unseres Bruders wist seine Schatten auch auf unsren Weg, und wer diesen Weg mit uns wandern will, der muß auch den Fluch mit uns tragen!"

"Nastan!" brummte Hippolyt ärgerlich. "Nun kommen Sie mir auch noch mit diesen Thorheiten! Sie müßten doch wissen, wohin das führt! Der nichtsäugige Lalai glaubt sich durch diese Thorheiten beredigt, Sie seine Braut nennen zu dürfen — —"

"Nichts davor!" unterbrach sie ihn empört, und er sah, wie ihr das Blut färbt in die Wangen fließt.

"Die Unverschämtheiten dieser Menschen bereiten mir Angst, und ich werde Ihnen ein Ende machen."

"We leicht hören Sie es!" seufzte er und sein Blick ruhte dabei voll Bewunderung auf ihrem schönen Aalix. "Der Barde würde nicht mehr wagen, Rechte geltend zu machen, wenn ein anderer, ehrlicher Mann diese Rechte besäße!"

"Nichts mehr davon!" bat sie noch einmal, indem sie in schräger Verwirrung die Wimpern senkte. "Ich widerhole, die Gründe Anna's muß ich gelten lassen, Ihr Freund — —"

"Ich aber und mein Freund, wir lassen sie nicht gelten!" fiel er ihr in die Rede, "der ehrenhafte Name Siegfrieds wird jene Schatten fernhalten, von denen Sie vorhin gesprochen haben. Was hindert die beiden, sich das Glück ihres Lebens zu sichern? Nichts, als ein Vorurteil, daß seine Kraft verliert, sobald man darüber hinwegschaut."

"Ich will versuchen, es zu beseitigen."

"Ah, wollen Sie das wirklich? Sie verlieren sich damit einen Gotteslohn, das Gewußtsein, zwei Herzen glücklich gemacht zu haben — —"

"Warten Sie mit dem Dank, bis es mir gelungen ist!" unterbrach ihn Irene, einen scherenden Ton angeschlagend. "Ich sage Ihnen voran, daß es mir nicht leicht werden wird. Anna hat keinen Entschluß ohne reisliche Überlegung, sie wird ihre Gründe hartnäckig verteidigen."

"Unterhändeln werden Sie sie angreifen!" erwiderte Hippolyt in demselben scherzenden Tone.

"Warten wir den Erfolg ab! Haben Sie mit Ihrem Freunde diesen Schritt verabredet?"

"Nein, er weiß nichts davon!"

"So sagen Sie ihm auch nicht, daß Sie ihn gekannt haben, ich werde ihmfalls meiner Schwester nichts davon verrathen."

"Gut ich werde mich allem fügen, was Sie anordnen. Wann werden Sie mich von dem Resultat Ihrer Bemühungen benachrichtigen können?"

"Ich weiß es noch nicht. Es ist möglich, daß Anna mich heute oder morgen besuchen wird, wenn nicht so schreibe ich ihr einige Zeilen und bitte sie auf ihr zu ruhen, war sie deorsch so froh zu Muth, daß sie laut hätte ausjucken mögen."

Er liebte sie, das wußte sie nun, seine Blicke,

seine ganzen Weisen hatten es ihr verrathen. Über die Zukunft dieser Liebe wollte sie jetzt nicht weiter nachdenken, sie wollte sich brauchen in dem süssen

"Soll ich Ihnen mögen weinen Lehrling senden?"

"Nein, Ihnen Sie das nicht," sagte sie rasch. "Ich will nicht, ob er Ihnen mitgetheilt hat, daß er in unserem Hause mißhandelt worden ist — —"

"Pah, daraus macht er sich nichts, übrigens hab' ich auch ein Plaster auf die Wunde gelegt. Da fällt mir ein — — haben Sie einen Handschuh verloren?"

"Ich?" fragte Irene erstaunt.

"Kasperle will einen gefunden haben."

"In meiner Wohnung?"

"Er sagt, er wisse es nicht mehr genau."

"Bitte, haben Sie ihn mitgebracht?"

Hippolyt holte den Handschuh aus der Tasche, Irene betrachtete ihn nur flüchtig, dann schüttelte sie mit gleichgültiger Miene das Haupt.

"Mir gehört er nicht," sagte sie gelassen.

"Auch nicht Ihrem Bruder?"

"Wie kommen Sie zu dieser Frage?"

"Kasperle meint, es sei möglich, daß er ihn im Zimmer Ihres Bruders gefunden habe."

"Nein, mein Bruder hat eine höhere Hand, er trug auch diese Farbe nicht, mir ist der Handschuh fremd. Vielleicht hat ihn einer der Gerichtsherrn bei der Haussuchung verloren."

"Ja, das ist möglich," erwiderte Hippolyt, der sich nun nach dieser Seite hin die Geislichkeit verschafft hatte, die er haben wollte. "Nun wenn sich der Eigentümmer melden sollte, so wissen Sie ja, wo er das Portemonnaie finden kann. Wir haben die Freiheit noch nicht geöffnet, wie Sie mich benachrichtigen wollen."

"Wollen Sie übermorgen um diese Stunde mich hier erwarten?"

"Mit leiseren Freuden."

"Gut, ich hoffe bis dahin Gelegenheit gefunden zu haben, mit meiner Schwester zu reden. Und nun, mein Herr, leben Sie wohl!"

Sie wußte ihm noch einmal freundlich zu und ging rasch von dannen. So schwer auch die Sorgenlast auf ihr ruht, war sie dennoch so froh zu Muth, daß sie laut hätte ausjucken mögen.

Um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen, trägt jedes dieser Portemonnaies meinen Firmenstein.

Am Mittwoch, den 22. d. Mts., Abends 7½ Uhr, findet in Bredow bei Stettin im Auschanklokal der Bredower Brauerei, Wilhelmstraße Nr. 49, eine konservative Wähler-Versammlung statt, in welcher der Landtags Abgeordnete Herr Chr. J. Cremer aus Berlin über "Die soziale Gesetzgebung"

einen Vortrag halten wird, wozu mit dem Bemerkern dringend eingeladen wird, daß auch Wahlmänner anderer Parteien als Gäste Zutritt haben.

Die konservativen Vereine des Kreises Randow.

Vom Fels zum Meer

ist die verbreitetste, weit gelegene, am häufigsten illustrierte Monatschrift. Die Namen ihrer Mitarbeiter werden von Heft zu Heft glänzend. So darf, B. & M. "soeben ein Aufzug von

Generalfeldmarschall Graf Moltke

veröffentlichen, sowie Bilder, die unter Zeitung d. deutschen Konsuls

Dr. G. Nachtigal in Afrika für "B. & M." gezeichnet wurden, ferner hochinteressante Aufsätze über die Verbrechenscheinungen d.

Gegenwart v. F. & G. Holzendorff, den "Selbstmord i. d. Tierwelt"

v. W. Preyer u. s. sowie Romane u. Novellen unterm gefeierten Erzähler.

"B. & M." ist die glückliche Vereinigung der Vor-

nehmheit exklusiver Neuheiten mit der Gemüthsfeinf. Wärme u.

Allgemeinverständlichkeit eines Familienblattes. Man verlangt,

in den reichen, gediegenen Anhöfen zu lernen, ein Vorlesebuch in

der nächsten Buchhandlung oder Zeitungsexpedition. Sobald beginnt

neuer Jahrgang. Beider Zeitpunkt zum Abonnement.

"B. & M." ist für Interate besonders empfohlen.

Die ersten Lieferungen der neuen

GROTE'SCHEN
Allgemeinen
Weltgeschichte

10 Bände gr. Octav-Format mit ca. 2000 authentischen farbigen Illustrationen. — Ausgabe in ca. 140 vorderländischen Lieferungen à 1 M sind verändert und in allen Buchhandlungen à haben.

Berlin.

G. Grote'scher Verlag.

Russisch-Sarepta-Fluid

freit nach Einreibungen überraschend schnell von den stiefsten rheumatischen Schmerzen, Gliederkrämpfen, und seitlichen Anschwellungen, Bähmungen, Gelativerkrampfungen.

1000 M werden Demienigen zugesichert, der die Ur-

verkauft nachweist.

Original-Flaschen à 3 M mit Gebrauchs-Anweisung

ind nur allein zu beziehen von

J. Barth, Apotheker,

Berlin, 80., Köpnerstraße 129.

Holzschuhe,

Karpenschuhe, französische Holzschuhe und Turnerschuhe verkauft billig Sheu, Gothersgade 51, København. In Parten Rabatt Alles gegen Nachnahme.

Unzerreiſbare Portemonnaies

(Neuheit — gesetzlich geschützt)

in bestem Rindleder, Kalbleder, Jagdleder, Seehund- und Krokoleder, garantirt echt, keine Imitationen, unübertragbar!

Diese Portemonnaies zeichnen sich dadurch aus, daß jede Abtheilung eine durchgehende Falte hat, welche sich unten am Boden ebensoweit ausdehnt als oben, und welche so die Möglichkeit bietet, daß in jede Abtheilung außergewöhnlich viel Geld gelegt werden kann, ohne daß ein Streifen und dadurch verursachte Reizungen des Portemonnaies stattfinden könnte. Sämtliche Schläfser gehen in Charnieren, so daß diese Portemonnaies in den That auch den weitgehendsten Ansprüchen auf Haltbarkeit genügen.

Um das Publikum vor Nachahmungen zu schützen, trägt jedes dieser Portemonnaies meinen Firmenstein.

R. Grassmann,
Schulzenstr. 9 und Kirchplatz 3—4.

Die Resolvirseife,

erfundene und eigenhändig erzeugt von

Franz Pichler, f. f. Ober-Thierarzt in der österreichisch-ungarischen Armee,

heilt jeden äußeren Defekt und Hautausschlag bei allen Haustiergattungen, heilt speziell jede Lahmheit, ob frisch oder veraltet, und ist hauptsächlich bei Drosen, Beinleiden, insbesondere Schuh-Entzündungen, Sattel- und Geschirrdrücken ein radikales Heilmittel.

Die Resolvirseife ist zum Theil aus Extraktten diverser Alpenkräuter und Harze zusammengesetzt und ist vollständig frei von allen Gantiden und Bläster, die sämlich aus den der Gesundheit höchst nachtheiligen Quecksilber-Präparaten bereitet werden.

Die Resolvirseife wurde wegen ihrer vorzüglichen Eigenschaften und raschen Heilerfolge von landwirtschaftlichen Vereinen, Veterinären und zahlreichen Gutsbesitzern wiederholt mit exzessiven Zeugnissen und anerkannten Dankschreiben ausgezeichnet.

1 Stück Resolvirseife von 50 Gr. Netto gewicht, für 10 frakte Pferde ausreichend, M. 2,50.

120 25 5.

Jedem Stück Resolvirseife wird eine genaue Gebrauchsanweisung in deutscher Sprache beigegeben.

General-Bertrieb für alle Welttheile bei Wasilewski & Pilaski in Warschau.

Niederlagen in Deutschland: Berlin: Hauptdepot bei J. C. F. Neumann & Sohn, Hoflieferanten, Laubenstraße 51/52; Metz & Cie. in Siegburg; Potsdam: Richard Brunnen; Breslau: Ed. Gross; Dresden: Chr. Schubart & Hesse; Leipzig: Oscar Preho; Posen: R. Bartkowsky; Preuß. Stargard: Radonski & Behrend und in allen renommierten Apotheken und Droguenhändlungen des In- und Auslandes. Um Nachahmungen vorzubeugen ist jede Schachtel R. soldatisse mit nebenstehender, gesetzlich deponirter Schutzmarke und unserem Patentamt versiegelt.

Wasilewski & Pilaski, Warschau.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt. Wegen Liefernahme von Niederlagen bittet man, sich an das General-Depot nach Warschau zu wenden.

Hundekuchen.
Berliner Hundekuchen-Fabrik J. Kayser in Tempelhof bei Berlin.

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen bei Nierenkrankheiten, Harnries, Blasenleiden und Gleicht, katarrhalischen Affektionen der Atemungs- und Verdauungsorgane.

Salvator,
eisenfreier alkalisches Sauerbrunn mit namhaftem Gehalt an bor- saurem Natron und kohlensaurem Lithion.

Käuflich in Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Salvator-Quellen-Direktion in Eperjes.

Traume und nicht fragen, ob dieses Glück ihr blitzen werde.

In heiterer Stimmung kam sie in der Grabenstraße an, die heitere Laune wurde wieder getrübt, als sie sich beim Anblick des großen düsteren Hauses ihres Besitzes mit Frau Marianne erinnerte.

Franz Wenzel stand in der Haustür, sie empfing das heimkehrende Mädchen mit misstrauischen Blicken.

"Ah, Sie haben wohl's große Lobs gewonnen?" fragt sie spöttisch.

"Woraus vermuten Sie das?" erwiderte Irene, durch diese unfreundliche Kunde unangenehm berührt.

"Will Sie so fröhlich sind, die Freude knüpft Ihnen ja aus den Augen!"

"Sie wissen, daß ich nicht in der Lotterie spiele!"

"Dann hat Ihnen ein gewisser Demand eine Liebelerklärung gemacht," sagte die alte Frau, und ein schriller Hohn klang aus ihrer Stimme.

Franz Wenzel rückte rasch an ihr vorbei, diese Sprache war nicht nur verleidet, sondern auch beleidigend.

"Auch das ist ein Jekum," sagte sie scharf, "wäre es über die Wahrheit so hätten Sie noch immer keine Bechtigung, Ihre Glossen darüber zu machen."

"Schau, schau, wie hoch hinaus!" spottete Frau Marianne, die ihr folgte. "Hoch hinaus kommt immer

vor dem Fall, vergessen Sie das nicht, Irene. Grälein Anna ist oben, eben angelommen, die will mir auch nicht mehr Rede seien, na, mich solls verlangen wie die Herrlichkeit enden wird."

Irene beschleunigte ihre Schritte, keine Nachricht hätte ihr willommener sein können, als die, daß sie Anna in ihrer Wohnung finden werde.

"Für das Ende sind wir allen wohl verantwortlich," konnte sie sich nicht enthalten zu erwiedern, "die Folgen fallen auf uns selbst, und wir müssen Niemandem das Recht ein, uns Vorwürfe darüber zu machen. Bitte, nicht weiter!" fuhr sie bestehend fort, als sie die Treppe erreicht hatte, "ich habe jetzt mit meiner Schwester zu reden."

"Ah — so!" sagte Frau Wenzel in langgedachten Tönen. "Bon mir will man nichts mehr wissen?"

Sie tragen selbst die Schuld daran, wenn Sie unser Vertrauen verloren haben, mit that es leid gung, aber nach den Worten, die Sie mir gesagt haben, kann ich Ihnen mein Herz nicht mehr öffnen."

Ohne eine Antwort abzuwarten, stieg Irene die Treppe hinauf, in der nächsten Minute legten die Weigerung geltend machen wollte.

Hand in Hand saßen die beiden Mädchen auf

müssen," sagte Anna, "Frau Wenzel wußte nicht, wohin Du gegangen warst —"

"Und es wäre besser gewesen, Du hättest sie nicht gefragt," erwiderte Irene rasch, "diese Frau ist unsere Freundin nicht mehr, seitdem ich mich geweigert habe, mich mit ihrem Sohn zu verloben."

"Mit dem Dienst des Marchese Castello?" fragte Anna betroffen. "Wie darf dieser Mensch so wagen — —"

"Rege Dich nicht auf, eine Frage ist ja jedem erlaubt, und Du weißt, wir haben Josef schon früher gekannt, er war ein Freund unseres Bruders. Er hätte sich mit meiner Antwort begnügen müssen, aber meine Weigerung wütete seinen Zorn, und ich lernte ihn nun in seiner ganzen Meldigkeit kennen. Seine Mutter nahm ihn in Schutz, und gestern Abend kam es zwischen uns zum Bruch!"

Irene berichtete nun den Sach-Kasperles mit allen Einzelheiten, ihres Wortschmelz mit der Frau Wenzel und ihre Unterredung mit Hippolyt, sie holt es für das Ratsamste, offen und ohne Rückhalt mit der Schwester darüber zu reden, sie könnte dann um so besser die Freude bekämpfen, die Anna für ihre

mutb. ruhte der Blick Anna's auf dem Antlitz der Schwester.

"Und was nun?" fragte sie, als Irene geendet hatte. "Kannst Du glauben, daß ich dies'm Glück ohne reelle Überlegung entgangen bin, und daß nur einige Worte von Dir hervorbringen würden, meinen Entschluß zu erschüttern?"

"Das erste glaube ich freilich nicht, aber das letztere hoffe ich," erwiderte Irene zuverstädtlich. "Ich hoffe es umso mehr, will ja auch mein eigenes Glück davon abhängt."

Dein eigenes Glück?"

"Gewiß. Hippolyt wollte mir — das merke ich deutlich — schon heute seine Liebe erklären, ich verhinderte es, indem ich ihn rasch verließ, das aber wird ihn nicht abhalten, bei unserer nächsten Begegnung das Gesamtstück nachzuholen. Was soll ich ihm dann antworten? Wenn Du sagst, die Schwester eines Verbrechers darf nicht die Gattin eines Ehrenmannes werden, gilt dann dieser Grund nicht auch für mich?"

"Nein," antwortete Anna in einem so scharfen Tone, daß Irene bestremdet aufblickte, "meine Gründe dürfen Dich nicht hindern, glücklich zu werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Termine vom 20. bis 25. Oktober.

Subskriptionsfächchen.

21. A.-G. Labes. Das dem Kaufmann Reich. Kurth geh., daselbst bel. Grundstück.
22. A.-G. Bryz. Das dem Cigarmacher F. W. Mielert geh. daselbst bel. Grundstück.
23. A.-G. Alt Damm. Die dem Restaurateur Mag Starstädt geh., in Knobelsdorf bel. Grundstück.
24. A.-G. Bülow. Brüderungs-Termin: Kaufmann Mag Goldstein, in Firma M. & D. Mendelson's Nachfolg., daselbst.
- A. G. Stettin. Vergleichs-Termin: Kaufm. Carl Bösen hier selbst.
24. A.-G. Antl. m. Schink-Termin: Nachlass des Justizrats M. G. Brause daselbst.

Salz- und Pfeffergrünen,
Senf- und Zuckergurken,
Preißelbeeren,
Sauerkohl,
Schnittbohnen u.
Speisezwiebeln

offiziell

Wilh. Grohmann,
Frauenstraße 48.

In Prießlaff bei Greifswald i. Pomm.,
Bahnstation Raynitz, sind 2000—3000
Ct. Dabersche Kartoffeln ab Raynitz zu
verkaufen. Näheres daselbst zu erfragen.



Superphosphat,
per Ctr. 5 M., Rautz, bestes Dingenmittel für Wiesen,
per Ctr. 2½ M. inkl. Sac. bei Postes billiger.
Albert Lentz, Stettin, Frauenstr. 51

In Amerika

verwenden Sparwane Hausfrauen schon seit Jahren zur Bereitung ihres Kaffee Getränkes an Stelle von Chiorie oder anderen bekannten Kaffee Surrogaten ein ganz vorzügliches Sparmittel, welches neuerdings auch in Deutschland unter dem Namen "Weber's Cafelin" in den Handel gekommen ist.

Ein Versuch wird jede Hausfrau überzeugen, daß das Kaffee-Getränk durch Zusatz von "Weber's Cafelin" nicht thümlicher wird, aber einen viel feineren Geschmack, sowie eine viel schöner und klarere Farbe bekommt, als mit Bissal aller anderen Surrogate.

Die Molle "Weber's Cafelin", welche zur Bezeichnung von circa 60 Tassen Kaffee ausreicht, kostet nur 10 M. und ist zu haben in Kolonialwarenhandlungen.

Tapeten-Fabrik
Emil Hildebrandt Nachf.,
Berlin, NO., Kaiserstr. 28.
Musterkarten sende gratis.

Röwenflauen
für Sargfabrikanten,
elegant geschnitten, vergold. od. versilb. Verwandt über
aus Deutschland. Fabrik und Lager gegründet 1872
von J. Scholz, Berlin, N.,
Steindorfer-Straße 49.

Kaffee-Import-Haus
Walter Weller, Hamburg,
verbindet ohne alle Nebenkosten, versteuert und gratis
incl. Emballage, also frei Wohntort, gegen Nachnahme zu
niedrigsten Engrospreisen in Postsäcken a 9½ Pfd. netto
9½ Pfd. Santos, sehr gut, rein 8.—
9½ Pfd. Campanos, fein, kräftig 8.50
9½ Pfd. grün. Java, hochfein 8.75.
9½ Pfd. Guatemala, fein, edel 9.30.
9½ Pfd. Ceylon-Plantage, ff. 10.—
9½ Pfd. gelb. Java Menado, ff. 11.—



Grosse Berliner Pferde-Lotterie.

Ziehung 21. Oktober d. J.

Hauptgewinne: 8 komplette Equipagen, sowie hoch-edle Pferde im Werthe von ca. 100,000 M.

Loose à 3 M. (11 für 30 M.) im General-Débit.

Rob. Th. Schröder, Stettin.



Trinkt Hercules-Bitter!

Dieser vorzüglichste aller bisherigen

Magen-Kräuter-Bitter

ist in Folge seiner überaus wohltätigen Wirkungen auf
Magen, Unterleib, Nerven und Blut gerade jetzt nur aufs Beste zu empfehlen.

Der Hercules-Bitter

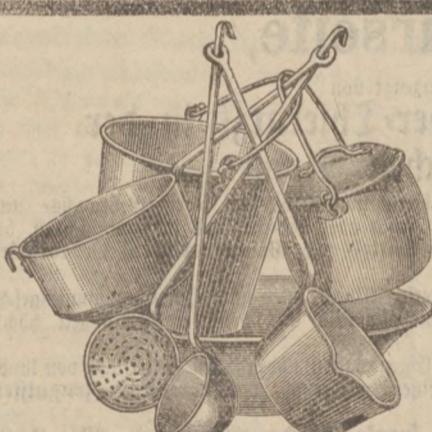
(der Hercules-Company zu Berlin und Hannover) sollte in jeder Familie vorrätig sein, um jedes Ungemach sofort zu beseitigen und vor Krankheit (Cholera, Ruhr etc.) zu schützen. Wegen seines animirenden Wohlgeschmacks ist derselbe zugleich ein angenehmes Tafelgetränk und können wir daher nur angeleghentlich wiederholen:

Trinkt Hercules-Bitter!

Preis per 1/1 Literflasche Mark 3, per 1/2 Literflasche Mark 1.75.

"Hercules-Company",
Berlin, SW., Friedrichstrasse 214.

Niederlagen in Stettin bei
Herrn Ferd. Keller, Breitestrasse 18,
„Gast. Stabam., Kronprinzenstrasse 26.



Ausstattungs-Magazin.

Wir empfehlen unser großes Lager von Porzellani. Crystall-Tafel-Serviceen. — englisch. Granit- und Steingut-Wasch-Garnituren, — emallirten Kochgeschirren, — Blech- und Holzwaren, — Alsenide- und Messingwaren, — Solinger Stahlwaren, — hauswirtschaftlichen Maschinen, — Küchenmöbeln etc.

P. Radatz & Co., Hofliefer.

Berlin W., Leipzigerstr. 101.

Bei Ausstattungen im Betrage von 1000 Mark an wird Emballage nicht berechnet.

Kataloge und Mustersendungen franko.

Cigarren-Fabrik

Berlin, SO. Fritz Herben, Brücken-Str. 7.

Besonders preiswert:

81er Havanna-Cigarren von 75 Mark an:

Selectos	75.00.	Bella Maria, mittelgross	50.00.
La Rosa	90.00.	Labrador, Holländer Bacon	50.00.
Dicha	90.00.	Habana, mittel, mild	60.00.
Corona Reinas	90.00.	La Rosa, Handarbeit, kräftig	60.00.
Corona Reinas finas	100.00.	Anita	60.00.
Intimo	120.00.	Genio, kleine Bacon	75.00.
Dominio	120.00.	Alice Lingard	75.00.
Renata	150.00.	Serenata, gross, mild	80.00.

Gegen Nachnahme oder vorherige Einwendung des Betrages!

Sämtliche Neuheiten der Herbst- und Winter-Saison

sind am Lager und bitte um geneigten Zuspruch.

Meine Schneiderei für Civil und Militär liefert elegante, gediegne Arbeit zu reellen soliden Preisen.

A. Gaedke, Breitestr. 35, 1. Etage,
Lieferant des deutschen Offizier-Vereins,
Maß-Agentur des Vereins auch für Nichtkunden.

mutb. ruhte der Blick Anna's auf dem Antlitz der Schwester.

"Und was nun?" fragte sie, als Irene geendet hatte.

"Kannst Du glauben, daß ich dies'm Glück ohne reelle Überlegung entgangen bin, und daß das einzige Worte von Dir hervorbringen würden, meinen Entschluß zu erschüttern?"

"Das erste glaube ich freilich nicht, aber das letztere hoffe ich," erwiderte Irene zuverstädtlich. "Ich hoffe es umso mehr, will ja auch mein eigenes Glück davon abhängt."

Dein eigenes Glück?"

"Gewiß. Hippolyt wollte mir — das merke ich deutlich — schon heute seine Liebe erklären, ich verhinderte es, indem ich ihn rasch verließ, das aber wird ihn nicht abhalten, bei unserer nächsten Begegnung das Gesamtstück nachzuholen. Was soll ich ihm dann antworten? Wenn Du sagst, die Schwester eines Verbrechers darf nicht die Gattin eines Ehrenmannes werden, gilt dann dieser Grund nicht auch für mich?"

"Nein," antwortete Anna in einem so scharfen Tone, daß Irene bestremdet aufblickte, "meine Gründe dürfen Dich nicht hindern, glücklich zu werden!"

(Fortsetzung folgt.)

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

entzündet sofort Hitze und Schmerzen aller Wunden und Brüulen, verbüllt wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne Erweichungsmittel und ohne zu schreiern fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brüle, Narbenkel, verätzte Behandlungen, böse Finger, Großschäden, Brandwunden, aufgelöhrungene Hände etc. Bei Husten, Stichen, Diphtheritis, Keuchen, Kreuzschmerzen, Gelenkheumatismus tritt sofort Linderung ein. Zu haben in der Königl. Hof- u. Garv.-Apotheke in Stettin, Schubstr. 28, & Schachtel 50 M.

Unsere ärztliche Rechts als vorzüglich anerkannt und als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Schwache empfohlenen

Ungar-Weine,

als: Feiner, süßer Ruster, à Fl. Mk. 1.30, — Tokayer Ausbruch 1.70, — herber Ober Ungar 1.50, — sowie viele andere Sorten Sanitäts- und Tischweine von 90 Pf. pr. Flasche bis zu den feinsten Cabinet-Weinen laut Preisverzeichniß empfohlen unter Garantie als reinen Naturwein.

Gebr. Ortmeyer,

gr. Wollweberstr. 30.

Präparirtes Hafermehl

von

Dr. Harder, Ohra bei Danzig, vorzügliches, billiges und bequem verwendbares Nährmittel für Diathetik, Kinder- und Krankenpflege, vielfach ärztlich empfohlen, ist stets vorrätig bei Herren: C. A. Schmidt, Stettin, Hugo Waterstradt, Greifswald, Rud. Schulz, Stralsund, H. Stöhr, Louis Domongeot, Görlitz, C. F. Cyrene, Stolp.

Brust- und Lung-Heilende

und solche Personen, welche an Husten, Katarrh, Diatherie, Brustschwäche etc. leiden, seien hiermit wiederholt auf die seit 18 Jahren bewährte Vorsichtshalte des echten rheinischen

Trauben-Brust-Honig

als das reinst, edelste und natürlichste, für Erwachsene wie Kinder gleich angenehme und anträglich e. Mittel, welches über haupt geboten werden kann außertierisch gemacht zu haben in 3 Flaschenfüllungen mit reicher Verführungskunst in Stettin in der Königl. Hof- und Garv.-Apotheke, Schubstr. 28.